

Bankensektor: Leichte Verbesserung aber auch Probleme

Der belarussische Bankensektor spiegelt die allgemeine wirtschaftliche Lage im Land wider: Nach den schweren Jahren 2015/16 mit rückläufiger Kreditvergabe, hohen Zinsen und einem starken Anstieg notleidender Aktiva, lässt sich nun ein Stabilisierungs- und Erholungsprozess beobachten.

Im Einklang mit dem Wirtschaftswachstum (das reale BIP stieg 2017 um 2,4% an) wächst auch das nominale Kreditvolumen des Sektors; die Zinsen sind deutlich zurückgegangen, was auch durch die positive Inflationsentwicklung bedingt ist.

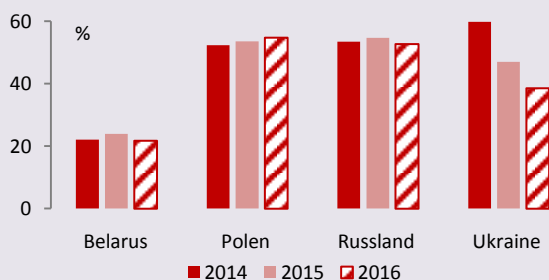
Dieser willkommene zyklische Aufschwung sollte jedoch die Tatsache nicht verbergen, dass weiterhin signifikante strukturelle Herausforderungen bestehen bleiben. Eine davon, das hohe Niveau der Dollarisierung, wird bereits erfolgreich von der Nationalbank angegangen. Eine weitere Folge der Krise, der hohe Bestand an notleidenden Krediten, ist ein Problem, das noch einer umfassenden Lösung bedarf.

Der Bankensektor im regionalen Kontext

Derzeit gibt es in Belarus 24 aktive Banken. Ende 2016 betragen die Bankaktiva 67% des BIP, was einen Anstieg von 14 Prozentpunkten gegenüber 2014 darstellte. Dabei handelt es sich jedoch mehr um eine Kombination aus signifikanten Fremdwährungsaktiva in einer Zeit starker Abwertung, als um tatsächliches Wachstum der Bilanzen.

Schaut man sich nur die an den Privatsektor vergebenen Kredite (d.h. unter Ausschluss staatlicher Betriebe) an, werden grundlegende Unterschiede zu Nachbarländern deutlich: Mit 22% des BIP liegt dieser Indikator deutlich unter dem Wert von z. B. Polen und Russland und spiegelt die starke Rolle wider, die der Staat noch immer in der Wirtschaft des Landes spielt. In der Ukraine ist der Wert selbst nach der Bankenkrise ungefähr doppelt so hoch wie der von Belarus.

Kredite an den Privatsektor als % des BIP

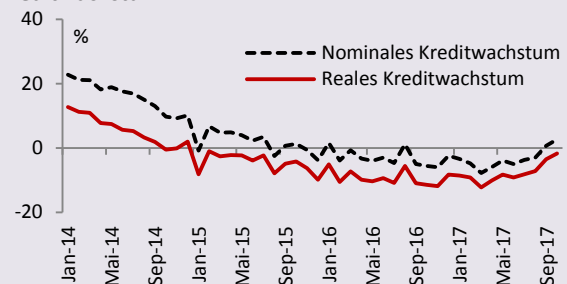


Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf IWF-Daten

Aktuelle Entwicklungen

Das Kreditwachstum ist einer der wichtigsten Indikatoren im Bankensektor. Während das Kreditvolumen zu Beginn 2014 noch im zweistelligen Bereich anstieg, kehrte sich diese Entwicklung im Sommer 2015 um, als das Portfolio zu schrumpfen begann. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2017 begann der Sektor wieder zu wachsen, gestützt von der wirtschaftlichen Erholung. Nach zwei rückläufigen Jahren stieg das reale BIP 2017 um 2,4% an.

Kreditwachstum

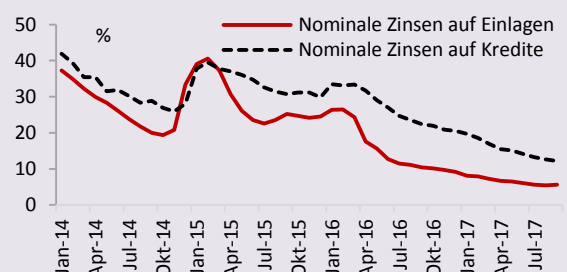


Quelle: NBB, Anmerkung: Bereinigt um Wechselkursänderungen

Auch wenn erwartet werden kann, dass sich dieser positive Trend fortsetzen wird, sollte nicht übersehen werden, dass das reale, also inflationsbereinigte Kreditvolumen noch immer schrumpft – ein Prozess, der bereits zu Beginn 2015 eingesetzt hatte.

Ein Grund für das zu beobachtende moderate Kreditwachstum ist der Rückgang der Zinsen. Die Nationalbank senkte den Leitzins im Zuge der abnehmenden Inflation (aktuelle Inflation: 4,5% zum Vj.). Infolge dessen sanken die Zinsen auf Kredite und Einlagen: Derzeit liegt der Zinssatz auf Kredite in heimischer Währung bei 12%, nach 39% in 2015.

Zinsen auf Kredite und Einlagen in BYN



Quelle: NBB; Kredite und Einlagen an/von Firmen und Haushalten

Der Anteil notleidender Kredite ist mit 12,8% noch immer hoch. Auch wenn der starke Anstieg dieses Indikators mit dem Transfer einiger notleidender Aktiva an die „Asset Management Agency“ (AMA) Ende

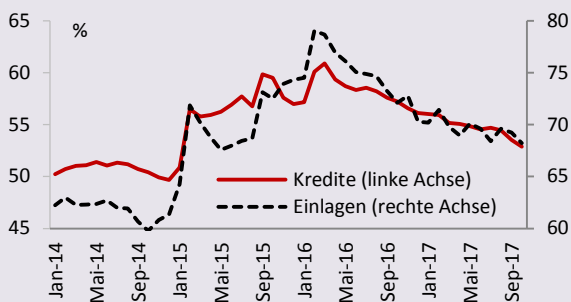
2016 gestoppt werden konnte, bedarf das Problem noch immer eines umfassenden Lösungsansatzes.

Strukturelles Problem: Dollarisierung

Wie in zahlreichen anderen Schwellen- und Transformationsländern ist auch in Belarus der Anteil an Fremdwährungskrediten und -einlagen hoch, insbesondere derjenigen in US-Dollar. 2014 lag dieser Anteil bei 50% (Kredite) bzw. 60% (Einlagen). Während der Wirtschaftskrise 2015/16 und der damit einhergehenden Währungsabwertung stiegen diese Anteile auf bis zu 60% (Kredite) bzw. 80% (Einlagen).

Die Nationalbank reagierte darauf mit einer Strategie der De-Dollarisierung, wodurch der Trend seit 2016 wieder umgekehrt werden konnte, wie die folgende Abbildung zeigt:

Dollarisierung von Krediten und Einlagen



Quelle: NBB, eigene Berechnungen

Die Strategie sieht schärfere Anforderungen für die Risikovorsorge für Kredite in Fremdwährung; höhere Mindestreserveanforderungen für Einlagen in Fremdwährung und gleichzeitig geringere Anforderungen für Einlagen in heimischer Währung vor. Weitere Maßnahmen sollen Zahlungen in nationaler Währung fördern. Auch wenn die Dollarisierung noch immer etwas über dem Vorkrisenniveau liegt, ist die erreichte Trendwende doch eine positive Entwicklung.

Zusammenfassung und Ausblick

Die aktuellen Entwicklungen belegen die graduelle Stabilisierung des belarussischen Bankensektors nach den schwierigen Jahren der Vergangenheit. Beim Kreditwachstum hat sich dank rückläufiger Zinsen eine Trendwende eingestellt. Die Wirtschaft wächst wieder und die Finanzierungsbedingungen haben sich entspannt, wie die Rückkehr des Staates auf den Eurobondmarkt belegt.

Allerdings ist die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage eher moderat. Mittelfristige Aussichten eines realen Wirtschaftswachstums von ca. 2% jährlich lassen keine deutliche Verbesserung der Qualität der Bankenaktiva erwarten. Daher verbleiben noch bisher

ungelöste Risiken im System. Hier ist zuallererst der hohe Stand notleidender Kredite zu nennen, die nicht selten mit überschuldeten Staatsbetrieben zusammenhängen. Diese beiden Seiten derselben Medaille müssen von der Regierung und der Nationalbank mit einer umfassenden Strategie angegangen werden, von der sowohl der Finanz-, als auch der Realsektor profitieren werden.

Autor

Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com

Herausgeber

Robert Kirchner

Eine ausführlichere Analyse bietet das Policy Briefing PB/07/2017 „[Banking Sector Monitoring Belarus](#)“

[Newsletter bestellen / abbestellen](#)

German Economic Team Belarus

www.get-belarus.de

Das German Economic Team führt seit 2003 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit reformorientierten Entscheidungsträgern der belarussischen Regierung. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanziert und von Berlin Economics durchgeführt.



BE Berlin Economics GmbH | Schillerstraße 59 | 10627 Berlin
+49 30 / 20 61 34 64 - 0 | info@berlin-economics.com | [Impressum](#)